Trauungs-Rede Hrn. Johann Gottlieb Fichte, und Jgfr. Johanna Maria Rahn

Schulthess, Johann Georg

[Zürich], 1793

Persistenter Link: http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-14441

Trauungs-Rede

Hrn. Johann Gottlieb Fichte,

und

Jgfr. Johanna Maria Rahn

gehalten

zu Baden, in der Schweiz,

22. Octobr. 1793.

---

von

Joh. Georg Schultheſs,

Leütprieſter, in Zürich.

Luc. VI. 45.

„ Der gute Menſch bringt aus dem
„ guten Schatz ſeines Herzens hervor
„ das Gute. „



Herr Gott, Vater der Lichter, von dem jede gute Gabe, und jedes vollkommene Geſchenk herabkommt: Sey auch in dieſer Stunde bey uns mit deinem Licht und mit deiner Liebe; daſs wir die Wahrheit die uns weiſe und gut macht, erkennen, und ihre Kraft empfinden; damit vornemlich die Stimmung der Seele, worinn dies liebe Paar nun ein ſo feyerliches Gelübd thun wird, dir, o Herzenkündiger, wohlgefällig, und von bleibendem Segen ſey! Amen.

Herzensgüte — auch das ist eine der Hauptwahrheiten, die Jesus Christus gerettet und ins Licht hervorgezogen hat, Er, der alles in sich vereint, was den Weisen zum Heiligen, den Lehrer der Wahrheit zum Gottes-Sohn würdigt; — Herzensgüte ist der Geist und Kern alles dessen, was Rechtschaffenheit, Tugend, Sittlichkeit heisst: Nimm jene hinweg: so bleiben dir von diesen die blossen Namen, oder lähre Schaalen übrig; — sie glänzen wol, sind aber doch nur — Schaalen.

Herzensgüte: nenne sie die Harmonie unsers Denkens, Erkennens, Wollens, oder nenne sie die Uebermacht der Vernunft über die Sinnlichkeit, oder nenne sie die Herrschafft des ewig gültigen Gesezes in der Seele, oder nenne sie die Richtung unsrer Triebe und Neigungen nach dem Willen des himmlischen Vaters, immer

wirst du bey dem guten Herzen diese drey Hauptzüge finden:

Entschiedene Treu an der Wahrheit: Entschiedene Ehrfurcht für die Gottheit: Entschiedenes Wohlwollen für die Menschheit.

Das ist der gute Schatz den der gute Mensch in Seinem Innern trägt, den er stets, den er allenthalben bey sich führt. Sollt' es ein todter Schatz seyn? Nein, es ist die triebsamste Wurzel; Früchte bringt sie nach Früchten, immer schöner, immer vollkommener hervor. Oder soll ich sie die reine, lebendige Quelle nennen, die das ganze sittliche Leben des guten Menschen durchfliesst? man hört sie hie und da majestätisch rauschen, wo sie sich zwischen den Felsen grosser Schwierigkeiten, zwischen den Klippen von Versuchungen hindurchdrängt; sonst rinnt sie sanft und stille hin, oft unter dichtem Gestraüch verborgen; man freüt sich der Blumen die rings um wachsen, ohne dass man die wohlthätige Quelle sieht, welche die Gegend wässert.

Ohne Gleichniſs. Es iſt ein erhabenes Schauſpiel, den guten Menſchen als einen Zeugen verkannter Wahrheit auftreten, und mit dem Heldenmuth der ſein groſſes Herz beſeelt, gegen die Herrſchaft der Lüge, gegen die Macht des Irrthums kämpfen zu ſehen; die Argliſt bietet allen Ränken auf, ihn für ihre Abſichten zu dingen: Er läſst ſich nicht beſtechen. Das Vorurtheil läſst alle ſeine Schrekniſſe gegen ihn los: Er bleibt unerſchüttert; und ſo lange ſein Mund ſprechen kann, ſpricht er für die Wahrheit, bis der lezte Reſt von Kraft verzehrt iſt, arbeitet er für die Wahrheit. Es iſt ein erhabnes Schauſpiel, den guten Menſchen gegen die Tohren welche Gott nichts nachfragen, oder das heiligſte Weſen durch heuchleriſche Künſteley ſchmähen, ächte Religioſität behaupten zu ſehen. Laſs ihn von den einten bitter beſpottet, von den andern hämiſch gehaſſet, von beyden boshaft verfolget werden: Er hält Stand, im Glauben an Seinen Gott! und wenn ihm alles andere entriſſen würde: Die Ehre, Gottes Namen geheiligt, Gottes Reich

befördert, Gottes Willen gethan zu haben, — dies Kleinod kann ihm keine Welt und keine Hölle rauben. Es ist ein erhabenes Schauspiel, den guten Menschen für das grosse Interesse der Menschheit öffentlich handeln und wirken zu sehn. Er hat sich über Gemächlichkeit, Zaghaftigkeit, Selbstsucht hinweggesezt, und der guten Sache geweyht. Er rennt nicht tollkühn in Gefahren hinein, aber männlich dapfer hält er in den Gefahren aus, die er für seinen edeln Zwek bestehen muss; Er stürmt nicht mit wildem Ungestüm gegen die Hinternisse los die ihm aufstossen, aber festen Schrittes geht er seinem Ziele zu; Er verschwendet Kraft und Vermögen nicht mit unkluger Hastigkeit; aber er will gerne verlieren, und dulden, und selbst sterben für's Wohl der Menschheit. Ja wol ein erhabenes Schauspiel, zu sehen — wie der gute Mensch aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervorbringt!

„ Aber die Herzensgüte äussert sich nicht immer und bey allen in solch grossen Wirkungen:" — Sey dies noch so wahr,

doch bleibt es dabey, dafs jeder Gute aus dem guten Fond feines Herzens — Gutes hervorbringt. Sieh den guten Menfchen in den gewöhnlichen Verrichtungen, Auftritten, Vorfällen des menfchlichen Lebens. Gewifs er ift werth, auch da von dir beobachtet zu werden, der gute Menfch — der Wahrheitsfreund, dem alle Krümmungen des Trugs, alle Schleichwege der Unredlichkeit, alle Kunftgriffe der Falfchheit feiner Natur nach zuwider find; deffen Ja ein feftes Ja, deffen Nein vollgültig Nein ift; deffen Zufagen ficher, deffen Reden überhaupt unzweydeutig find; der fich — auch wo er eben nicht vorfieht was eine Lüge fchaden könnte, — dennoch vor jeder unrichtigen Wendung, vor jedem verfälfchenden Ausdruke hütet, und der befonders, wo er durch gröbere oder feinere Verlaümdung, durch Hinzudichten oder Verfchweigen, das Recht, die Ehre, die Unfchuld eines andern gekränkt findet, fich im Innerften feiner Seele berufen fühlt, den Gekränkten, wer er immer fey, und von wem er immer verunglimpft werde, nach-

drüklich zu vertheidigen. Er ist es werth, vornemlich im stillen Privatleben von dir beobachtet zu werden, der gute Mensch, — der herzliche Gottesverehrer; wie da das Licht seiner Frömmigkeit so lieblich leuchtet! du hörst ihn von den heiligen Gegenständen der Religion wenig Worte machen: Aber wo er davon spricht, mit welcher Würde und Wärme spricht er! Er trägt seine Andacht nicht zur Schau: Aber eben so wenig schämt er sich der Andacht. Er betet — o wie gerne — im Verborgenen, zu dem Gott, der allenthalben bey ihm ist: aber er freut sich auch, gemeinschaftlich mit andern, den Vater Aller anzubeten. Doch, willst du seinen religiosen Sinn recht erkennen, so bemerke wie gefasst und gelassen er bleibt, unter all dem Wechsel irrdischer Dinge, der auch ihn bisweilen hart trifft, unter all den Räthseln dieser Welt, unter all den Scenen von Zerstörung, und im Gefühl seiner eignen Sterblichkeit. Diesen Grad von Seelenruhe würde er nicht behalten, ohne den Glauben an ein Wesen, das mit ewiger Gerechtigkeit und Güte allgewaltig

herrschet, und mit unendlicher Weisheit die Schikungen lenkt, nicht — ohne den Glauben an eine Zukunft, die —

„ Was in der Dinge Lauf itzt misklingt,
„ auflöst in ewige Harmonieen! „

Er ist es werth der gute Mensch, dass du nicht bloss seine hervorstechenden Thaten, sondern seinen täglichen Wandel beobachtest. Da siehst du den Menschenfreund, der nicht etwa nur grosse Plane zum Besten der Menschheit entwirft, noch weniger sich in solchen Ideen so hoch versteigt, oder so tief versenkt, dass darüber sein Wohlwollen für die einzelen Menschen verdunstete. Nein, er beweist sein Gefühl für Menschenwerth vornemlich dadurch, dass er jeden seiner Mitmenschen, der ihm, dem er auf dieser Lebensreise begegnet, in jedem Fall, in jeder Beziehung — wahrhaft menschlich, d. i. billig, gütig, edel behandelt. Du musst nicht etwa auf seine gute Laune warten, um ihn sanft, duldsam, schonend, dienstfertig, leutselig zufinden: er ist es nach dem natürlichen

Hang feiner Seele. Nahe dich ihm getroft Unglüklicher! Er wird fich deiner gewifs erbarmen, und dir die Hülfe oder Erquikung die er gewähren kann, nicht hinterhalten. Bitte freymüthig von ihm, Dürftiger! er wird dir geben wenn er hat, und freundlich geben, was er giebt. Fürchte nicht Schwächerer, dafs er dich feine Stärke drükend fühlen mache: mit ermunternder Anmuth wird er dir beyftehen. — Verlegener! Du darfft dich keineswegs vor ihm fcheuen; Er hat ein zartes Gefühl für deine Unruhe. Weit entfernt, fie zu vergröffern, hilft er dir ficherlich aus, wenn ers je vermag! Freylich ift es oft nur Kleinigkeit was er einem zuliebe thut; aber dies Kleine, fo zu rechter Zeit, mit fo guter Art gethan, wie wichtig kann es nicht werden, wie wohlthuend ift es immer! Er fühlt ein wahres, ftarkes Bedürfnifs, Andern gut zu feyn: daher ift er fo fcharffinnig, die gute Seite, die fchäzbaren Eigenfchaften von jedem wahrzunehmen: daher fo geneigt, das Fehlerhafte an feinen Nebenmenfchen im mildeften Licht anzufehen; und zwar auch

dann, wenn der andre wirklich gegen ihn ſelbſt gefehlt hat. Der Geiſt des Wohlwollens der ihn beſeelt, ſiegt bald über die Regungen des Zornes. Er kann im vollen Sinne des Wortes Verzeihen: Haſſen kann er durchaus nicht! Ja, „die „Weisheit, die von oben herabkömmt, „iſt vor allem aus unpaſſioniert, iſt dem„nach friedfertig, billig, nachgebend, voll „Barmherzigkeit und guter Früchte:„ Kurz— der gute Menſch bringt aus dem guten Schatz ſeines Herzens das Gute hervor!

Und ſo mag man denn gute Menſchen auch in jedem beſondern Verhältniſſe betrachten: allemal wird man die Grundzüge ihres Charakters in einer neuen, ſchönen Beleuchtung ſehen. Sieh jenes Paar guter Menſchen, ſie ſind, als Ehegenoſſen, durch einen heiligen Vertrag enge zuſammenverknüpft; ſie ſind innig vereint — durch das himmliſche Band der Herzensgüte. Ihre zärtliche Eintracht muſs von Dauer ſeyn: ſie hat kräftige Nahrung. Beyde lieben die Wahrheit, und kennen und ſchmecken das ſüſſe Vergnügen, einander Wahrheit mitzutheilen:

Der unterſuchende Mann iſt der Lehrer des Weibes: das ſchnellbeobachtende, zartempfindende Weib, iſt oft auch die Lehrerin des Mannes. So genieſſen ſie wechſelsweiſe die Wonne: „ Einmüthigkeit im Denken hervorzubringen, und einen menſchlichen Geiſt mit dem Seinigen in Eins zuverſchmelzen. „ — Wenigſtens hat jedes am andern einen Vertrauten, auf den es ſich vollkommen verläſst, einen Vertrauten, in deſſen ſichern Schoſs es die heimlichern Gedanken und Gefühle ſeiner Seele ruhig hinterlegt. Und wie köſtlich dies iſt, einen ſolchen an der Seite zu haben, dies hat jeder — nur nicht rohe — Menſch aus Beſitz oder Mangel gelernt. Ihre zärtliche Eintracht muſs von Dauer ſeyn. Beyde ſind aufrichtige Verehrer der Gottheit. Eins findet am andern unverkennbare Spuhren jenes groſſen Sinnes, der ſich über die ſichtbare Welt erhebt, und nach näherer Gemeinſchaft mit dem Vater der Geiſter, — nach Vollendung ſtrebt. Muſs nicht ihre gegenſeitige Hochachtung um ſo viel ſtärker und feſter ſeyn? O wie theuer werden ſie einander vornemlich in den heiligen Stunden, wo

religiose Gegenstände der Stoff ihrer Unterhaltungen sind, wo Eins das Andre zu der seligen Höhe der Andacht hinaufführt, wo Eins im Andern den Glauben ans Unsichtbare, die Hoffnung der Unsterblichkeit, die Liebe des Ewig-vollkommenen belebt! Ihre zärtliche Eintracht muss von Dauer seyn: sie erlischt nicht mit dem Feuer der Jugend: Nein, diese reine Flamme brennt lieblich fort, erheitert auch ihre späthen Tage, und erwärmt ihre Brust noch im grauen Alter. Denn die guten Ehegenossen verstehen und üben jene Kunst, (deren Lehrmeisterin einzig die Herzensgüte ist) jene Kunst, sich vor Gleichgültigkeit und Ueberdruss zu bewahren. Giebt es doch im ehlichen Leben unzählige Anlässe, wo es Eins dem Andern zu Dank machen, Eins dem andern seine innigliche Anmuthung mit feiner Art beweisen kann. Diese Anlässe merken sie sich. So sieht der Gatte haüfig, wie ihn seine Gattin schont, wie sie — insgeheim Gegenstände des Missvergnügens von ihm entfernt, mit zuvorkommender Sorgfalt, ihm Sorgen erspahrt; wie oft

ſteht etwas, das er nur leiſe wünſchte, unverſehens da; das gute Weib hat ein ſcharfes Auge ſelbſt ſeine verſchwiegenen Wünſche zu entdecken, und ſpührt jedes Mittelchen auf, ſie zu erfüllen. So weiſs der gute Gatte ſeiner Geliebten hundert Proben und Pröbchen zugeben, wie freundlich er auf ſie merke, wie ſehr er ſie ſchätze. Bald richtet er ſich in einer Sache, wo ſie ihm nur keinen Wink gab, doch nach Ihrem Geſchmak; Bald opfert er, wo ſie es nicht erwartete, Ihrer Geſellſchaft ein anderes Vergnügen auf; bald läſst er Ihr ſeinen Dank für etwas, und ein Lob das er Ihr geben will, — wie ſoll ich ſagen? — ſo unter der Hand, gleichſam verſtohlner Weiſe zu Ohren kommen, um den Reiz deſſelben zu erhöhen. Dergleichen Aeuſſerungen des zärtlichen Wohlwollens, ſind, wie jeder weiſs, der das menſchliche Herz nur ein wenig kennt, von groſſem Werth, von ungemeiner Kraft. Ueberhaupt iſt der Gatte dem guten Gatten immer der erſte Gegenſtand, an dem er jede geſellige Tugend ausübt. Allernächſt ſeinem Weibe

zuliebe, mäſſigt z. B. der Mann die Heftigkeit ſeines Temperaments; allernächſt ihrem Manne zuliebe, gewöhnt ſich die Gattin an ein munteres Weſen, wenn ſie ſonſt vielleicht zur Bänglichkeit einigen Hang hatte. Dafür liegt jedem die Ruhe und Zufriedenheit des andern nahe genug am Herzen. „ Mach daſs er gerne um dich, daſs er „ gerne bey dir daheim ſey! „ Dies iſt eine Grundregel die von guten Ehegenoſſen aufs ſorgfältigſte beobachtet wird. So ſind ſie einander was ſie ſollen — traute Gefährten, die ſich gegenſeitig ihre Reiſe durch dies Leben erleichtern und verſüſſen. So ſind ſie glüklich beyſammen. Allein der Segen ihrer Ehe ruht nicht bloſs auf ihnen, er ergieſst ſich auch auf andere. Gute Menſchen werden eben als gute Gatten, ſo viel wichtiger und wohlthätiger für die Geſellſchaft. Wär' es auch nichts anders, als daſs der Mann durch ſeine angenehme haüsliche Lage erheitert, deſto freyer und froher in einem würdigen Berufe arbeitet, deſto aufgelegter zu gemeinnütziger Thätigkeit iſt: Schon

dies

dies allein würde beträchtlicher Gewinn für die Menſchheit ſeyn.

Aber noch mehr: Gute Ehegenoſſen helfen einander ſo gerne menſchenfreundliche Gedanken ausbilden und ausführen. Von ihrer friedlichen Hütte her fliesst in manche andere viel Rath und Gabe, viel Troſt und Freude. Es giebt Werke von der edelſten Art, die der Mann durch die zarte Hand des Weibes am beſten verrichten kann; Es giebt Werke von der edelſten Art, wozu der Mann dem Weib ſeine Stärke leihen muſs. O! wenn das gute Weib einen guten Mann zur Stütze, wenn der gute Mann ein gutes Weib zur Gehülfin hat: wie viel Gutes können ſie mit ihren treuvereinten Kräften ausrichten! Und wenn ſie noch überdies mit ihrer innigen Harmonie für alles Gute, die Schätze ihres Geiſtes und Herzens auf Kinder fortpflanzen: weiſsſt du dann der Welt und Nachwelt einen gröſſern Segen zu wünſchen als — ſolche Ehen? So bringen gute Menſchen aus dem guten Schatz ihrer Herzen das Gute hervor!

Was ich da nur mangelhaft mit schwachen Worten entwarf, das müssen Sie in That und Leben vollendet darstellen, Theure Verlobte! — Dazu seyen Sie vom Himmel geweiht!

Dafs es mir so unverhofft zu Theil wurde — dies Segenswort über Sie auszusprechen: ist dies — sagen Sie Werthe Jungfr. Braut — ist dies etwa ein Nachhall jener Liebe, die mir einst Ihr edler Bruder — mein Friederich — schenkte, mit dem ich frohen Sinnes ins Jünglings-Alter hinüberhüpfte; in welchem ich voll der ersten Wärme des Gefühls — einen Bruder meiner Seele umarmte? Was wäre — du Seliger — was wäre aus unsrer Freundschaft geworden, wenn uns nicht das unerforschliche Verhängnifs so frühe getrennt hätte? So viel weifs ich, dafs keine späthere mir das erfüllt hat, was ich von der Deinigen hoffte. — Du würdest — wenn Du noch unter den Sterblichen wärst, Du würdest wol itzt hier stehen, und mit brüderlicher Innbrunst — dies Geschwister-Paar segnen! Nun ich

will es, ſo gut ich's vermag, von ganzem Herzen in Deinem Namen thun;

Und auch in Ihrem Namen — geiſt- und gefühlvollerGreis, Vater meines entſchlaſenen Freundes, und Vater — dieſer zärtlichen Tochter, die Ihr Herz ſo innig umfaſſet; die durch ihre geprüfte Kindestreu ſo ſehr verdient, die glükliche Gattin eines edeln, glüklichen Gatten zuſeyn! Die Erfüllung dieſes feurigſten Ihrer Wünſche, müſſe den Abend Ihres ſchikſalvollen Lebens ſo heiter machen, und ſo ſchön, wie es itzt die Natur in ihrem herbſtlichen Abendſchmucke iſt!

Alſo noch einmal Theure Verlobte!

Was immer die engſte Verbindung guter Menſchen Schönes, Liebliches, Segenreiches hat, dies ziere, verſüſſe, beſelige Euer ehliches Leben! Der Gott, welcher im erhabenſten Sinn aller guten Seelen Vater iſt, der Gott, deſſen unſichtbare Hand Euere bisherigen Schikſale ſo wunderſam geleitet, und Euch ſo merkwürdig zuſammengeführt hat: der ſey und bleib'

Euch ewig nahe mit Seiner Huld! Sie ſeyen reich an den edelſten Früchten Euere künftigen Tage, und die reinſten Freuden der Weisheit und Tugend blühen auf Euerm Pfade! Aus jedem Nebel der Euern Geſichtskreis etwa trübet, ſtrale die Sonne bald mit neuer Herrlichkeit hervor, und aus jedem Sturme des Ungemachs der Euch treffen mag, erhebe ſich Euer Geiſt zu reinerer Vortrefflichkeit, zu wahrerer Gröſſe!

So wirſt Du Allgegenwärtiger, Heiliger Gott, Vater der Liebe, ſo wirſt Du Ihnen Gutes thun und geben, wie es Ihnen Ernſt iſt, vor Dir gut zu ſeyn!

Herr wir vertrauen auf Dich, Herr ſey uns gnädig, wie wir auf Dich hoffen! Amen.

